



2. 1914. 13.
(1916. 10.)

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unser Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalt mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 1.

Dresden, Montag den 3. Januar 1916.

27. Jahrg.

Die Schlacht in Ostgalizien.

Gewalttät gegen die Konsuln in Saloniki. — Truppentransporte nach Aegypten. Schwere englische Verluste zur See. — Die Folgen des englischen Wehrzwanges. Gelungener Ueberfall im Westen.

Die russische Offensive in Ostgalizien.

Schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß Rußland in Besarabien große Truppenmassen ansammelte. Diesem wurde vermutet, daß diese Truppen dazu bestimmt seien, Bulgarien von Norden her anzugreifen. Ein solcher Angriff ist nicht erfolgt. Ob überhaupt in Rußland nicht die Absicht bestanden hat, einen solchen Angriff zu unternehmen, ob ein beratiger Plan an dem Widerstand Rumäniens gescheitert oder wegen der raschen Niederwerfung des serbischen Heeres aufgegeben worden ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Jedenfalls werden jetzt die angelammelten Streitkräfte zu einer offenbar groß angelegten Offensive gegen die an der besarabischen Grenze und in Ostgalizien stehenden österreichisch-ungarischen Truppen benutzt. Auch in Bessarabien an der Dnaja zeigen die Russen eine lebhaftige Tätigkeit. Besonders heftig sind die Kämpfe in der Nähe der galizischen Stadt Buczacz. Die russischen Angriffe dauern jetzt ungefähr schon seit zwei Wochen an. Die Russen, die mit ihrem Menschenmaterial ebenso veränderlich umzugehen scheinen wie früher, treiben große Reiterverbände gegen die Linien der Deutschen und Czernaken vor, wobei Tausende ihrer Soldaten von dem vernichtenden Feuer des Gegners niedergemetzt werden. Einen Erfolg haben die Russen mit ihren Angriffen nicht erzielt.

Man kann annehmen, daß die russischen Angriffe längere Zeit andauern werden. Die Geschäfte dieses Krieges zeigen uns, daß die Russen von einer einmal begonnenen Offensive nicht so leicht ablassen, selbst wenn sie ihnen ungeheure Opfer kostet. Man braucht ja nur an die Karpathenkämpfe zu denken, wo die Russen trotz kolossalen Verlustes immer wieder vorrückten, bis sie durch den Durchbruch im Mai zum Rückzug gezwungen wurden. Daß sie bei ihrer neuesten Offensive etwas erreichen werden, ist nicht wahrscheinlich. Die deutsche und die österreichische Heeresleitung hatten Zeit genug, um sich auf eine russische Offensive in Ostgalizien vorzubereiten, und sie werden das auch zweifellos gründlich getan haben. Wiederholt hat sich in diesem Kriege gezeigt, daß die deutschen und österreichischen Truppen imlande sind, den russischen Massenangriffen Widerstand zu leisten, und was früher gelungen ist, wird jetzt, wo die Qualität der russischen Truppen sicher nicht besser geworden ist, wohl erst recht gelingen.

Mit der neuen russischen Offensive wird wahrscheinlich einem letzten Wunsch der Engländer und Franzosen entsprochen, die nämlich den Wunsch haben zu wissen, daß deutsch-österreichische Truppen vom Balkan abgezogen und dadurch ein Vorrück der Mittelmächte und ihrer Verbündeten gegen Saloniki verhindert oder erschwert wird. Ob ihnen tatsächlich die neueste russische Aktion etwas nützen wird, wird die Zukunft lehren. Im günstigsten Fall dürfte die russische Offensive für sie doch nur den Vorteil haben, daß die Galgenfrist für ihre in Saloniki stehenden Truppen etwas verlängert wird.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

† Antwerpen, 2. Januar. Der Telegraph meldet aus Petersburg, daß in den Verhandlungen zwischen der deutschen und russischen Regierung eine Einigung erzielt worden ist über die Bedingungen des Schwererwundenen-Austausches. Die zum Austausch gelangten Offiziere und Unteroffiziere dürfen für Bureauarbeiten und Emergierung von Soldaten nicht mehr geeignet sein.

Der russische Bericht.

† Petersburg, 1. Januar. Der amtliche Generalstab vom 1. Januar lautet: Von der Front bis zum Beispiel keine Veränderung. Südlich des Beispiel haust der heftige Kampf an. Im Südwest des Beispiels zwischen der Eisenbahn Komel-Sarow und der Stadt Gortarist gingen wir auf das linke Ufer über und besetzten das Dorf Gort. Die heftigen Gegenangriffe des Feindes, um uns auf das rechte Ufer zurückzudringen, wurden abgewiesen. Heute mitternacht der Versuch des Gegners, uns aus der Gegend der Station Wlaskow, südlich von Komel, zurückzudringen. Nordlich des Bahnhofs etwa 100 Kilometer südlich Ruzh drangen wir weiter vor und besetzten das eroberte Gelände. Auf der Front des Strouwalles besetzten wir zwei Schützengrabenslinien des Feindes. In der Gegend der Stadt Meiczo warfen wir den Feind auf das rechte Ufer zurück. Zwischen dem Dnjepr und der rumänischen Grenze erreichten wir das Traktierens des Feindes, überquerten es und besetzten das eroberte Gelände.

Die Verhaftung der Konsuln in Saloniki.

Der Weltkrieg ist reich an Völkerrechtsbrüchen; von hüten und drüben ist über die Schür der Janger Konvention gehalten worden. Was sich aber der Bierverband an Gewalttätigkeiten allein gegen Griechenland geleistet hat, geht doch über alles das, was aus militärischen und politischen Gründen zu verstehen wäre. Der neueste Streich ist die in-

(W. Z. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 3. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Béthune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Befestigungsgräben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefolgt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten.

Joffres Tagesbericht.

Paris, 3. Januar. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: In der Champagne richtete unsere schwere Artillerie während der Nacht ein heftiges Feuer auf feindliche Lager im Norden von Bouconville und beim Walde von Malmaison. Ein deutscher Angriff mit Handgranaten auf unsere Gräben in der Gegend der Straße von Tahure nach Somme-Py wurde abgewiesen. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien verursachte die Tätigkeit unserer Feldartillerie und unserer Grabenschütze an den feindlichen Einrückungen in der Gegend der Dünen bedeutenden Schaden. Es entzündeten zwei Feuerbrünste, infolgedessen zwei

Saloniki erfolgte Verhaftung der Konsuln „der feindlichen Staaten“. Angeblich nach einem Luftangriff auf Saloniki umringelten am 30. Dezember englische und französische Truppen die Konsulate und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie auf ein Kriegsschiff gebracht wurden. General Sarrail hat den griechischen Behörden hiervon Mitteilung gemacht.

Der Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau in Saloniki erzählt dazu aus bester Quelle:

Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln der Mächte des Verbundes in Saloniki durch die Franzosen hat in Athen eine hochgradige Erregung hervorgerufen, da der neueste Liebesgriff des Bierverbandes nicht nur, wie bisher, die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern die Ehre des griechischen Staates antastet. Die griechische Regierung hat sofort energische Maßnahmen ergriffen, um sich Vergeltung zu verschaffen. Einerseits haben die griechischen Behörden sofort zum General Sarrail die Freilassung der festgenommenen verlangt und griechische Offiziere und Genarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt; andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London energisch Vermehrung eingelegt und aufs nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und ihres Personals verlangt. General Sarrail hat geantwortet, er habe die Maßregel nur aus militärischen Gründen vorgenommen. Er könne nur auf Befehl aus Paris, wofür er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist um so peinlicher überrollt, daß sie nicht an eine Vertreibung der Konsuln des Bierverbandes aus Saloniki denken und daß sie die griechische Regierung, wenn etwas Derartiges beschlossen werden sollte, vor der Ausführung des Beschlusses davon benachrichtigen würden. Der Vorwand des Liebesgriffs ist nichtig, weil der Angriff auf das verbotene englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet war. Die griechische Regierung findet in ihrer festen Haltung einen festen Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterbruch der Partei den Liebesgriff des Bierverbandes als eine gewalttätige Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechts ansieht.

Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt, wurde nach der Einschiffung der in Saloniki verhafteten Konsuln auf das Kriegsschiff La Bassée der Hafen von Saloniki durch französische Kreuzer gesperrt. Einem Privattelegramm der Frankf. Zig. zufolge verließ das Kriegsschiff, nachdem die verhafteten Konsuln und ihre Personals an Bord gebracht waren, die See von Saloniki und ging außerhalb des Hafens vor Anker, um weitere Befehle abzuwarten. Nach Meldungen verschiedener Nachrichtenblätter aus Konstantinopel seien die festgenommenen Generalkonsuln nach Malta gebracht worden. Es sei ihnen gelungen, rechtzeitig die Klten der Konsulate zu vernichten.

Die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei haben bei der griechischen Regierung sofort einen gemeinsamen Schritt unternommen. Der Ministerpräsident Stalidis antwortete, daß die Regierung schon bei dem Pariser und Londoner Abniet Einpruch erhoben habe.

Zu diesem griechischen Protest meldet Reuters aus Athen: „Griechenland hat gegen die Gefangennehmung der Konsuln der Zentralmächte in Saloniki protestiert, da dieses als eine Verletzung der souveränen Rechte Griechenlands aufgefaßt wird.“ Damit hat die griechische Regierung innerhalb

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschießung von Luttrebach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen setzen an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Plunionslager in die Luft flogen. In den Argonnen zerstreute das Feuer unserer Batterien eine deutsche Gruppe, die sich auf dem Wege von Amoncourt nach Malancourt befand. In Soule wurde beachtlich beim Chevalier-Gebäude lebhaftes Geschützfeuer, das auf die feindlichen Gräben gerichtet war, mehrere Wochen zum Einhalten. Am Nachmittag fielen in Nancy zwei Granaten nieder. Das feindliche Geschütz wurde von uns sofort unter Feuer genommen. In der Gegend des Hartmannswaldkopfes unterhielt der Feind heftiges Geschützfeuer, infolgedessen unsere Truppen auf einer Front von 200 Meter auf dem Westrande der Schlucht südlich von Reffaffen zurückgingen. Der Feind versuchte keinen Infanterieangriff.

der letzten acht Tage den dritten Protest bei den Bierverbandsmächten eingereicht. Erstens einen nochmaligen Protest über die Anträge befehliger Stellen in und um Saloniki, zweitens einen Protest gegen die französischerseits erfolgte Besetzung der Insel Castelloriza, drittens gegen die Festnahme und Gefangennehmung der Konsuln der Zentralmächte in Saloniki!

Türkisch-bulgarische Vergeltungsmaßregeln.

† Konstantinopel, 2. Januar. Die Worte hat durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft gegen die willkürliche Verhaftung des ottomanischen Konsuln und seiner Beamten in Saloniki energisch Verwahrung eingelegt. Die Verhaftung, wird die Botschaft, falls die Freilassung nicht erfolgt, gegen die Staatsbürger der Bierverbandsstaaten Vergeltungsmaßregeln ergreifen.

† Sofia, 2. Januar. (Bulgar. Telegr. Agentur.) Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki sehr erregt. Der Ministerpräsident hat als Vergeltungsmaßregel, die zurückgebliebenen Beamten der Konsulatschaften Frankreichs, Englands und Serbiens verhaften zu lassen. Ihre Freilassung wird erst erfolgen, wenn der bulgarische Konsul und sein Personal in Freiheit gesetzt sind.

General Sarrails Vorwand.

Lugans, 2. Januar. Magrim telegraphierte aus Saloniki am 31. Dezember an den Secolo: Der Liebesgriff wird von General Sarrail als der erste tatsächlich feindliche Angriffskakt betrachtet. Am Mittag, gleich nach dem Rückzug der Flieger, hielt General Sarrail und General Robon eine Sitzung ab und beschloßen die Verhaftung der Konsuln. Um 4 Uhr umzingelten französische und englische Soldaten die vier in der gleichen Straße gelegenen Konsulate. Auf der Straße hielten Dragoner. Ein Offizier und einige Soldaten begaben sich in jedes Konsulat, verhafteten die Konsuln, ihre Familien und alle Anwesenden und beschlagnahmten die Archive. Der österreichische Konsul Graf Swiatkowski protestierte. Im bulgarischen Konsulat wurde auch der tags zuvor auf der Reise nach Athen aus Sofia eingetroffene Sekretär des bulgarischen Ministers des Reichs Abranof verhaftet. Die Konsulate blieben militärisch besetzt.

Athen, 2. Januar. Die Bombenwürfe der deutschen Flugzeuge auf das englische Lager in Saloniki hatten Erfolg. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter. Die Presse betont, daß die Herausforderungen der Entente immer unabweisbarer werden und begrüßt den scharfen Protest, den die griechische Regierung gegen die Verhaftung der Vertreter fremder Staaten auf griechischem Gebiet ausgesprochen hat.

Deutsche Vorschläge an Griechenland.

Antwerp, 2. Januar. Der Sofioter Afro meldet: Die deutsche Regierung unternahm einen neuen Schritt in Athen. Sie unterbreitete der griechischen Regierung den Wunsch, das griechische Gebiet von den englisch-französischen Truppen zu säubern. Der deutsche Gesandte erklärte Stalidis gegenüber, daß Interesse Griechenlands erfordere die Entfernung der Fremden, da unter den gegenwärtigen Umständen Griechenland der Gefahr ausgesetzt sei, daß die Truppen der Mittelmächte dem erkrankten Land auf Folge der Feind auf griechisches Gebiet verlegen. Die Antwort der griechischen Regierung wird noch in dieser Woche kommen.